

Stadt-sanierung Shanghai

Susanne Lorentz

Diplom SS 2001

TU Berlin

Fachgebiet Architektur und Stadtent-
wicklung im globalen Zusammenhang

Seit der wirtschaftlichen Wende Chinas schießen in Shanghai bis an den Stadtrand die Wolkenkratzer aus der dicht besiedelten Fläche empor. Die Stadt verläßt zusehends die Grundebene. Maßgebend für die Lebensqualität in der Stadt ist jedoch der Raum zwischen den Hochhäusern. Hier dominiert die Teppichstruktur der Lilongs – Wohnquartiere, die in den europäischen Konzessionsgebieten entstanden und deren Häuser eine Mischung aus chinesischem Hofhaus und englischem Reihenhause darstellen.

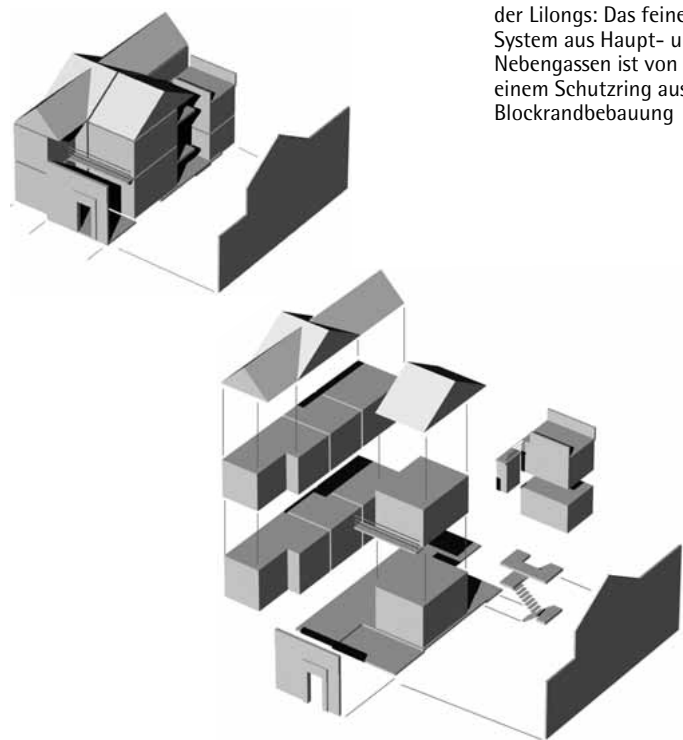
Durch den hohen Investitionsdruck sind die zum Teil heruntergekommenen Quartiere vom Abriß bedroht.

Im Rahmen des hochentwickelten Systems der Lilongstruktur wird mit Hilfe neuer Planungsprinzipien ein Modellgebiet entwickelt, das über die Ansprüche der metropolita-nen Gesellschaft hinaus neue Formen von Zusammenleben und Arbeiten integriert. Der serielle Charakter der Lilongs und ihre komplexe Abstufung zwischen privat und öffentlich bilden die Grundlage der Strategie. Das Programm besteht



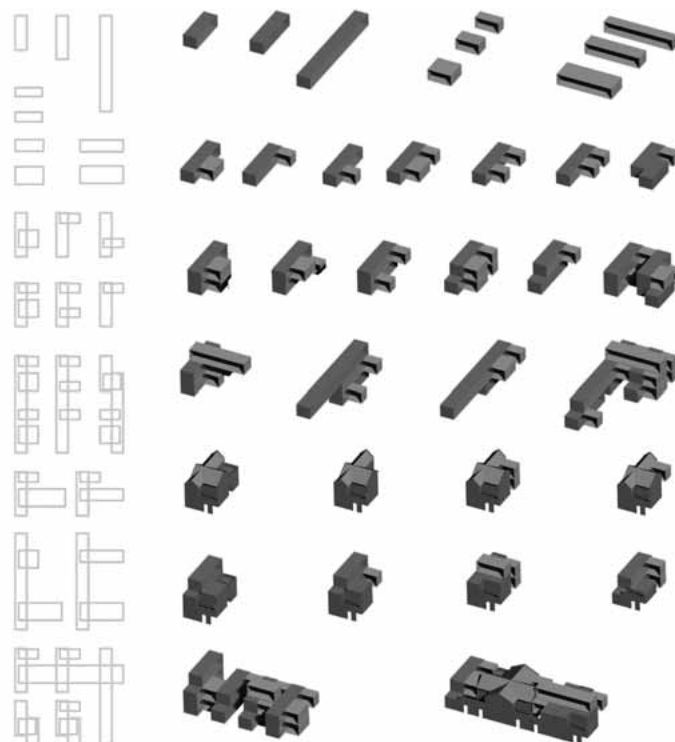
Städtebauliche Struktur der Lilongs: Das feine System aus Haupt- und Nebengassen ist von einem Schutzring aus Blockrandbebauung

umgeben. Die immer wiederkehrenden Bestandteile der Häuser erlauben eine Einteilung in bestimmte Typen.



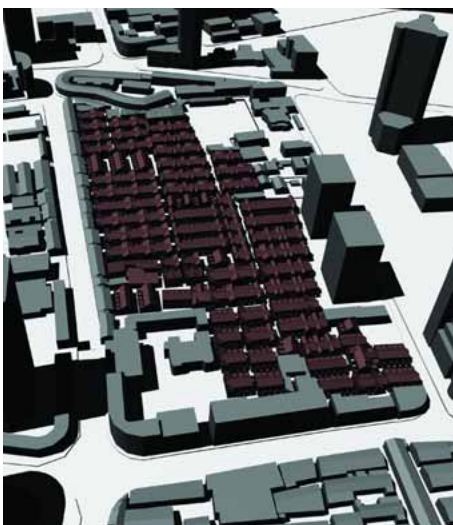
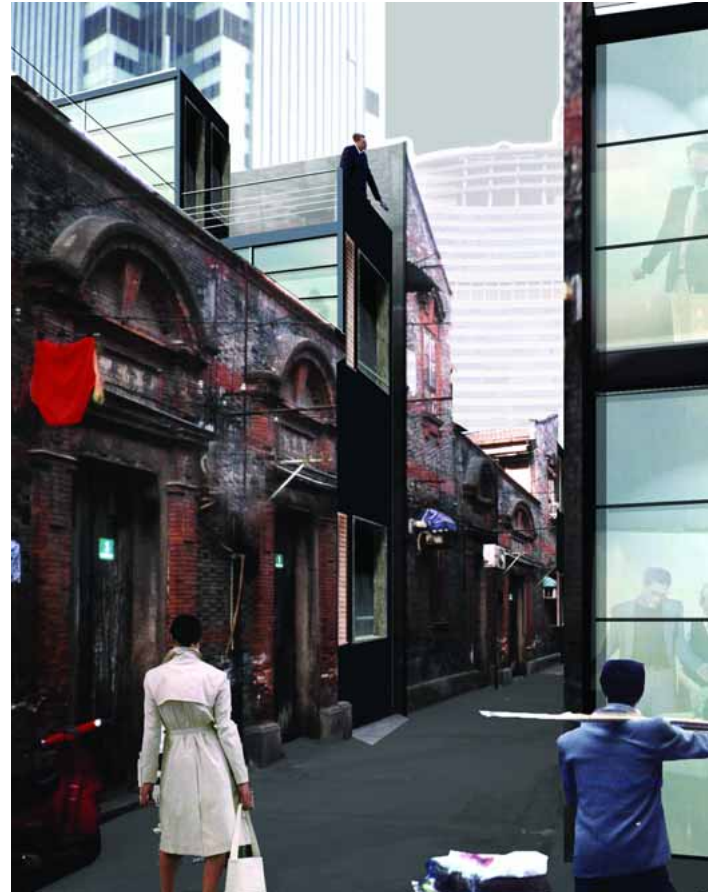
Das Erdgeschoß ist durchlässig: Der Gas-senraum dehnt sich über den Haupteingang in den Südhof aus und verbindet über den Nordhof die Häuser miteinander.

Durch eine systemati-sche Kombinatorik wird die Erweiterbar-keit der bestehenden Struktur untersucht.



aus lang- oder kurzfristig anmietbaren Arbeitsplätzen und Seminarräumen, Wohneinheiten, Gewerbeflächen und Freizeiteinrichtungen.

Die Lilonggebiete können von gefährdeten Denkmälern zu Prototypen neuer Wohn- und Arbeitsformen werden. Sie werden die Stadt als produktive horizontale Felder zusammenhalten, nicht als sanierte Reihenhaussiedlungen, sondern als weiterentwickelte Quartiere, die gleichzeitig eine eigene urbane Identität bewahren.



Die Struktur der Lilongs wird durch die neuen Räume nicht ersetzt, sondern neu interpretiert und fortgeführt. Formal bleiben alte und neue Bauteile erkennbar. Das Quartier

ist durch die wenigen Eingänge geschützt. Die Randflächen werden zum Teil mit Hochhäusern besetzt, um die nötige städtische Dichte zu erreichen.